

BoSy **VON HERZEN**

WAGNER  
GLASUNOV  
TSCHAIKOWSKI

SAISON 2025/2026

DER WILLE ZUM LEBEN

ANNELEISE  
BROST  
MUSIKFORUM  
RUHR

BOCHUMER  
SYMPHONIKER

BoSy **VON HERZEN**

**SA 13. SEP 25 | 20.00\*** **SO 14. SEP 25 | 16.00**

Großer Saal

## DER WILLE ZUM LEBEN

Richard Wagner (1830–1883)

**Vorspiel und Liebestod aus »Tristan und Isolde«**

ca. 17 min

// Entstehung 1863 (Oper 1857–1859) / Uraufführung 1863 (Oper 10. Juni 1865, München)

Alexander Glasunov (1865–1936)

**Konzert für Violine und Orchester a-Moll op. 82**

ca. 21 min

// Entstehung 1904 / Uraufführung am 15. Februar 1905, Sankt Petersburg

**PAUSE**

Piotr I. Tschaikowski (1840–1893)

**Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«**

ca. 46 min

// Entstehung 1893 / Uraufführung am 28. Oktober 1912, Sankt Petersburg

Maria Ioudenitch Violine

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang Dirigent



\* Konzert des Freundeskreises der Bochumer Symphoniker

Während des Konzertes sind Bild- und Tonaufnahmen untersagt.

Richard Wagner

## Vorspiel und Liebestod aus »Tristan und Isolde«

Hans-Jürgen Schaal

### Oper der Ekstasen

Es war 1857 – Richard Wagner arbeitete in der Schweiz eifrig an seiner großen Nibelungen-Oper. Doch dann kam etwas Ungeplantes dazwischen: Der Komponist verliebte sich nämlich, und zwar ausgerechnet in Mathilde Wesendonck, die Ehefrau jenes Mannes, der ihm seinen Schweizer Exilaufenthalt finanzierte. Für Wagner war schnell klar: Diese Liebe hatte keine Zukunft, sie musste unglücklich bleiben. In der Aufwallung seiner Gefühle unterbrach er die Arbeit an der Nibelungen-Oper und schob ein anderes Projekt dazwischen: »Tristan und Isolde« – sprich: Richard und Mathilde. Der Stoff – ursprünglich eine keltische Legende – erinnert in seiner Liebestragik geradewegs an »Romeo und Julia«. Auch Tristan und Isolde kommen nämlich aus verfeindeten Lagern – Cornwall bzw. Irland –, entdecken aber die Liebe zueinander und entschließen sich, weil ihre Liebe nicht sein darf, zum Tod. Übrigens: Wagners freundschaftliches Verhältnis zum Ehepaar Wesendonck überstand die kleine Liebesgeschichte, doch seine eigene Ehe (seine erste) zerbrach daran.

Wagners Oper »Tristan und Isolde« ist ein geniales Destillat aus Leidenschaft und Verzweiflung, das das Opernpublikum seit Generationen erschüttert, bewegt und begeistert. Eine »Oper der Ekstasen« (Kurt Pahlen) sei dieses Werk, »die höchste Erfüllung« (Richard Strauss) der Theatergeschichte, der »Gipfelpunkt der Tonkunst« (Hans von Bülow). Wagners Tristan-Musik gilt sogar geradewegs als orgiastisch. Seine komplexe chromatische Klangkunst grenzt hier zuweilen ans Atonale und soll schon so manches Nervenkostüm im Publikum zerrüttet haben. Nicht umsonst sprach Nietzsche von der »gefährlichen Faszination« der Tristan-Oper.



4

Auch Musiker und Musikerinnen sind bei der Aufführung vor seelischen Erschütterungen nicht geschützt. Makabrerweise erlagen in München zwei berühmte Dirigenten dem Herztod, als sie gerade den »Tristan« aufführten: Felix Mottl 1911 und Josef Keilberth 1968.

Richard Wagner selbst war es, der den Anfang und den Schluss seiner Oper dann zu einem Orchesterstück für den Konzertsaal zusammengestellt hat: »Vorspiel und »Liebestod««. Das Werk kombiniert zwei der ergreifendsten Instrumentalpassagen, die Wagner je geschrieben hat. Gleich zu Beginn des Vorspiels (das in der Oper bei noch geschlossenem Vorhang erklingt) hören wir den berühmten »Tristanakkord« – einen Zusammenklang von vier Tönen, der harmonisch vieldeutig bleibt und aus dem die wichtigsten Leitmotive der Oper entwickelt sind. Das Vorspiel beginnt langsam und geheimnisvoll und steigert sich klangzauberisch zu leidenschaftlicher Hitze. Als es wieder zur Ruhe kommt, setzt fast ohne Zäsur »Isoldes Liebestod« ein. (In der Oper singt die Heldin hier ihre Schlussarie »Mild und leise«.) Das Wort »Liebestod« meint einen Tod aus Liebe – einen Tod, in dem sich die unerlaubte Liebe endlich erfüllt. Richard Wagner nannte das Stück daher ursprünglich »Isoldes Verklärung«.

5

Alexander Glasunov

## Konzert für Violine und Orchester a-Moll op. 82



### Geigerische Wonnen

Der russische Komponist Alexander Glasunow war ein wenig von Wagners »unendlicher Melodie« angeregt, als er 1904 sein Violinkonzert in a-Moll schrieb – ein Werk ohne Pausen, sozusagen in einem einzigen Satz. Allerdings lassen sich die »integrierten« Sätze noch relativ gut erkennen, wenn man weiß, dass der zweite (Andante sostenuto) nach etwa fünf Minuten beginnt und quasi in den ersten (Moderato) eingebettet ist. Die beiden bilden zusammen einen faszinierenden musikalischen Strom voller Wendungen in Ausdruck, Farbe und Tempo, mal nachdenklich, mal heroisch, dann wieder melancholisch oder rhythmusbetont. Schließlich mündet dieser »Doppelsatz« in die Solokadenz der Violine, aus welcher wiederum nahtlos der Schlusssatz (Allegro) entspringt, eine Art fröhliches Volkstanz-Thema.

In diesem ausgesprochen seelenvollen Violinkonzert steckt eine Menge Spätromantik – neben Anklängen an Wagner und Brahms auch Einflüsse von Rimski-Korsakow und Tschaikowski. Einfach eine »Wonne für einen Geiger« sei dieses Konzert, sagt die Violinistin Julia Fischer. Glasunow schrieb sein Meisterwerk für den Virtuosen Leopold Auer, der sein Kollege am Sankt Petersburger Konservatorium war. Zu den frühen Interpreten des Konzerts gehörten auch Mischa Elman in London und Efrem Zimbalist in Boston.

6

Kurz nach der Uraufführung 1905 hat man Professor Glasunow übrigens zum Direktor des Konservatoriums gemacht. Unter seinem Direktorat durchliefen einige große Komponisten wie Prokofjew und Schostakowitsch das Petersburger Institut. Geschrieben hat Glasunow danach allerdings nur noch wenig, obwohl er bei der Beförderung erst 40 Jahre alt war. (Zuvor hatte er – neben vielem anderen – bereits sieben Symphonien komponiert.) 30 Jahre nach dem Violinkonzert aber bat man ihn in Paris, ein Konzert fürs Saxophon zu schreiben, das damals noch ein ziemlich exotisches Instrument war. Glasunow tat es – obwohl er sonst als schrecklich konservativ galt. Es wurde ein Konzert in einem Satz. Das Modell dafür war natürlich sein wunderbares Violinkonzert.

7

Piotr I. Tschaikowski

## Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 74 »Pathétique«



### Die Leidenschaftliche

Was für Glasunow das Violinkonzert war, war für Tschaikowski die 6. Symphonie. Er hielt sie für sein bestes Werk, sein persönlichstes, sein ehrlichstes – seine »ganze Seele« stecke darin. »Pathétique« – so nannte er seine Symphonie: die Leidenschaftliche. Tschaikowski hatte diese Sechste als Abschluss seines symphonischen Schaffens geplant. Aber dass er nur neun Tage nach der Uraufführung (die er selbst dirigiert hat) sterben würde, war sicherlich nicht Teil seines Plans gewesen. Der Komponist war damals 53 Jahre alt und guter Dinge. Er steckte voller Zukunftspläne, arbeitete an seinem 3. Klavierkonzert und befand sich gerade im Aufbruch zu einem Gastspiel nach London. Angesichts seines Todes aber und angesichts des tragisch-trostlosen Schlusssatzes, der an ein Requiem denken lässt, musste die Sechste wirken, als hätte Tschaikowski einen Abschiedsgruß ans Leben komponiert, als besäße diese 6. Symphonie eine besondere Botschaft. Tatsächlich nannte er die Sechste eine Programmsymphonie. Doch das darin versteckte »Programm« wollte er nicht verraten. Er nahm das Geheimnis mit in den Tod.

8

Der erste Satz ist ein 20-minütiges Wunderwerk der Überraschungen – zunächst erwartungs- und geheimnisvoll, zuweilen auch seufzend-traurig, dann leicht wie Mozart oder wild-dramatisch. Nach etwa fünf Minuten ertönt das berühmt gewordene Nebenthema mit seiner großen, romantischen Geste. Es wird immer leiser, und an der leisesten Stelle überfällt uns plötzlich wieder ein heftiger Ausbruch. Dass man in diesem Satz Zitate aus zwei Totenmessen entdeckt hat, erhärtete einst den Verdacht, Tschaikowski habe mit der Sechsten sein eigenes Requiem komponiert. Der zweite Satz (Allegro con grazie) hat den zauberhaften Charme von Tschaikowskis schönsten Ballettwalzern. Doch der Satz steht gar nicht im Dreivierteltakt, sondern in fünf Vierteln – ein »hinkender« Walzer also, ein absolutes Unikum. Auch der dritte Satz (Allegro molto vivace) – eine Art Scherzo-Marsch – gehört zu Tschaikowskis unsterblichen melodischen Erfindungen und hat einst sogar den Sprung in die Rockmusik geschafft. Der Schluss des Satzes ist laut und triumphierend wie der Schluss einer klassischen Symphonie. Man möchte schon applaudieren – aber nein: Da folgt ja noch, als wäre es versehentlich ans Ende der Symphonie gerutscht, das langsame Adagio lamentoso, nachgereicht wie ein korrigierender Kommentar. Die Musik ist voller melodischer Bewegung, zieht sich zum Schluss aber ganz zurück und endet ohne Trost. Schon durch ihre Rätselhaftigkeit ist die 6. Symphonie bedeutend. Es liegt nahe, dass sie sehr subjektiv aus Tschaikowskis Leben erzählt – möglicherweise erzählt sie die schwierige Geschichte seiner Homosexualität. Er habe beim Komponieren häufig geweint, sagte der Komponist noch.

9

# Maria loudenitch

## Violine

Die amerikanisch-russische Geigerin Maria loudenitch erregte die Aufmerksamkeit von Musikbegeisterten auf der ganzen Welt, als sie 2021 die ersten Preise bei drei internationalen Violinwettbewerben – dem Ysaÿe-, dem Tibor-Varga- und dem Joseph-Joachim-Wettbewerb erhielt. Im Jahr 2023 gewann sie den Opus-Klassik-Preis in der Kategorie »Kammermusikaufnahme des Jahres« für ihr Debütalbum »Songbird« bei Warner Classics.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/2025 gehörten Debüts mit dem Tonhalle-Orchester Zürich im Rahmen der Konzertreihe der Orpheum-Stiftung, dem Trondheim Symfoniorkester, dem Sofia Philharmonic Orchestra und dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, mit dem sie auch auf Tournee geht. Sie folgte Einladungen des Heidelberger Frühlings, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und des Philharmonischen Orchesters Heidelberg. Nach ihrer sehr erfolgreichen UK-Tournee mit der Dresdner Philharmonie im Frühjahr 2024 kehrte sie zum Silvesterkonzert nach Dresden zurück. In den USA arbeitet sie mit den Symphonieorchestern von Cincinnati und Detroit und – in ihrer Heimatstadt – mit dem Kansas City Symphony Orchestra.

10



Sie arbeitet mit Dirigent:innen wie Andrey Boreyko, Donald Runnicles, Alpesh Chauhan, Marta Gardolińska, Holly Hyun Choe, Jonathan Bloxham, Yi-Chen Lin, Ryan Bancroft, Kevin John Edusei, Stanislav Kochanovsky, Andrew Manze, Jan Willem de Vriend, Robin Ticciati und Ruth Reinhardt zusammen.

Maria wuchs in Kansas City auf und begann im Alter von drei Jahren bei Gregory Sandomirsky Geige zu spielen. Sie setzte ihr Studium bei Ben Sayevich am International Center for Music in Kansas City und bei Pamela Frank und Shmuel Ashkenasi am Curtis Institute of Music fort und schloss ihr Masterstudium am New England Conservatory bei Miriam Fried ab. Zurzeit ist sie Teil des Professional Studies Programm der Kronberg Academy in Zusammenarbeit mit Christian Tetzlaff.

11

# Tung-Chieh Chuang

Dirigent

Tung-Chieh Chuang ist seit Beginn der Spielzeit 2021/2022 Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker und Intendant des Anneliese Brost Musikforum Ruhr.

Den Grundstein für seine internationale Karriere legte der 42-jährige Dirigent aus Taiwan 2015 mit dem Gewinn des Internationalen Malko-Wettbewerbs in Kopenhagen. Zuvor hatte Chuang bereits Preise beim Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti in Frankfurt, beim Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb der Bamberger Symphoniker und beim Jeunesse Musicales International Conducting Competition in Bukarest errungen.

In der Spielzeit 2022/2023 folgte Tung-Chieh Chuang Einladungen zur NDR Radiophilharmonie, Sønderjyllands Symphony Orchestra, Taipei Symphony Orchestra und National Taiwan Symphony Orchestra. Erstmals dirigierte er das PHION Orkest, Stuttgarter Philharmoniker, Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und Kymi Sinfonietta. Zurückliegende Engagements führten ihn zum Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, WDR Sinfonieorchester, SWR Symphonieorchester, Tonkünstler-Orchester, Danish National Symphony Orchestra, Helsinki Philharmonic Orchestra, Oslo Philharmonic, BBC Symphony Orchestra, RTÉ National Symphony Orchestra, Royal Scottish National Orchestra, Seoul Philharmonic Orchestra, Taiwan Philharmonic, NCPA Orchestra, Shanghai Symphony Orchestra, Auckland Philharmonia und Tasmanian Symphony Orchestra.

Er leitete wiederholt das MDR Sinfonieorchester, Dresdner Philharmonie, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Lapland Chamber Orchestra, Sønderjyllands Symphony Orchestra, Trondheim Symphony Orchestra, Tampere Philharmonic Orchestra und Oviedo Filarmonía.

2010 erhielt Chuang die Edwin B. Garrigues Fellowship des Curtis Institute of Music. Als einer der Mitorganisatoren stellte er ein Jahr später in Philadelphia das Curtis Japan Benefit Concert auf die Beine, dessen Einnahmen dem Roten Kreuz Japan als Hilfe für die Erdbebenopfer von März 2011 gespendet wurden. 2012 initiierte er den ersten Orchester-Flashmob in Taiwan.

Tung-Chieh Chuang entstammt einer Familie professioneller Musiker und lernte früh, Horn und Klavier zu spielen. Sein erstes öffentliches Konzert gab er mit elf Jahren. Er studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar. Zu seinen Mentoren gehören Mark Gibson, Gustav Meier, Otto-Werner Mueller und Nicolás Pasquet.

Der Dirigent lebt mit seiner Familie in Bochum und ist Vater einer kleinen Tochter.

12

13



# Bochumer Symphoniker

Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für »Das beste Konzertprogramm« entgegen nehmen.

Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BoSy im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung. Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BoSy durchweg positive Kritiken, die Einspielung der »Orchesterlieder« des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert. In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.

14



15

# Mit Mutti wird's ganz eezy!

Hol dir die volle Ticketauswahl oder zahle mit dem eezy.nrw-Tarif nur noch Luftlinie. Einfach einchecken, auschecken, Geld sparen!

**Mutti, die App für deine Mobilität.**

Unkompliziert,  
flexibel, preiswert.



Mutti

BOGESTRA

Alle Infos. Alle Tickets. Eine App.

herbert schuch  
tung-chieh bochumer chuang  
symphoniker  
**BRAHMS**  
the piano concertos

## Neue CD!

»Schuch fesselt mit seinem Spiel von der ersten Sekunde an, meisterhaft begleitet von den hervorragenden Bochumer Symphonikern unter Leitung des taiwanesischen Dirigenten Tung-Chieh Chuang, die spätestens mit dieser Aufnahme unter Beweis stellen, dass sie zu Deutschlands Spitzen-Orchestern gehören und sich hinter großen Namen nicht verstecken müssen.«

Kai Germann, Orchestergraben

Rund um unsere Konzerte  
im Foyer erhältlich!

# BoSy

## ORCHESTER DES WANDELS

Den Musikerinnen und Musikern der Bochumer Symphoniker ist wohl bewusst, auf welch dramatische und zerstörerische Weise der Klimawandel seine Spuren auf unserem Planeten hinterlässt. Um auf unsere Verantwortung für dieses Thema aufmerksam zu machen und eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und zu inspirieren, setzen wir auf unser stärkstes Kommunikationsmittel: die Musik!

Als Mitgliedsorchester der »Orchester des Wandels e. V.« unterstützen wir lokale, regionale und globale Klimaschutz-Projekte.

Unsere Beweggründe finden Sie auch hier:  
BoSy: Orchester des Wandels – YouTube  
Schreiben Sie uns gerne:  
orchesterdeswandelsbochum@mail.de

Mehr Information unter  
orchester-des-wandels.de



## IMPRESSUM

HERAUSGEBER

### Kulturinstitute Bochum AöR

**Tung-Chieh Chuang**

Intendant und Generalmusikdirektor

**Thomas Kipp**

Kaufmännischer Direktor

**Dietmar Dieckmann**

Verwaltungsratsvorsitzender

### Bochumer Symphoniker

**Tung-Chieh Chuang**

Intendant und Generalmusikdirektor

**Marc Müller**

Betriebsdirektor

**Felix Hilse**

Stellvertretender Intendant /

Leiter des Künstlerischen Betriebes

### Text

Hans-Jürgen Schaal

### Redaktion und Lektorat

Susan Donatz

### Visuelle Gestaltung und Konzeption

Diesseits Kommunikationsdesign, Düsseldorf

### Fotos

Andrej Grilc (loudenitch)

Marco Borggreve (Chuang)

Christian Palm (Bochumer Symphoniker)

18

Stand: August 2025

### Bochumer Symphoniker

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 22

bochumer-symphoniker.de

Programmänderungen und Änderungen  
der Besetzung vorbehalten.

## TICKETS

### Konzertkasse im Musikforum

Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr | Samstag 11–14 Uhr

Marienplatz 1, 44787 Bochum

Telefon 0234 33 33 86 66

### Touristinfo Bochum

Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

### Callcenter

Montag bis Freitag 9–16 Uhr | Samstag 10–15 Uhr

Huestraße 9, 44787 Bochum

Telefon 0234 96 30 20

tickets@bochum-tourismus.de

## VORSCHAU

**FR 3. OKT 25 | 19.00**

Großer Saal

BoSy **EXTRA**

## FOLKWANG GALA

Lili Boulanger

»D'un matin de printemps«

Carl Nielsen

Konzert für Flöte und Orchester

Piotr I. Tschaikowski

Variationen über ein Rokoko-Thema

für Violoncello und Orchester A-Dur op. 33

Franz Schreker

»Valse lente«

Anna Sowa

Konzert für Akkordeon-Duo und Streichorchester (DEA)

Yi-Ju Lin Flöte

Doh-Hee Lee Violoncello

Yilin Han Akkordeon

Piotr Motyka Akkordion

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang Dirigent

Björn Woll Moderation

Mit freundlicher Unterstützung der Manfred und Ursula Müller-Stiftung





BoSy